

Beitrag zur Flora Österreichs.

Von

Alois Teyber (Wien).

Mit Tafel I.

(Eingelaufen am 1. November 1909.)

I. Niederösterreich.

a) Neu für das Kronland:

Corydalis campylochila m. [= *C. intermedia* (L.) Gaud. × *C. solida* (L.) Sw.].

Rhizoma tuberosum, solidum. Caulis circiter 15 cm altus, erectus, ad basin squama calcariformi praeditus, simplex, bifolius, rarissime trifolius. Folia petiolata, simpliciter- vel duplicato-trisecta. Segmenta plerumque bi- usque trifida vel -partita; lacinia terminalis oblongo-obovata. Racemi 8- usque 14-flori, flores sordide-purpurei, 15—19 mm longi, pedicellis usque 7 mm longis. Labium inferius in anthesi quoque sursumcurvatum. Calcar vix conspicue curvatum. Bractae integrae vel inferiores antice dentatae. Pollinis granula prope omnia sterilia. Floret Maio.

Statio: Inter parentes prope pagum Mannersdorf ad radices montium Leithagebirge.

Diese Hybride, welche ich wegen der auch im aufgeblühten Zustande nach aufwärts gekrümmten Unterlippe der Blumenkrone als *C. campylochila* m. bezeichne, nimmt in allen ihren Merkmalen eine derartige Mittelstellung ein, daß sie ohne Zweifel als Hybride bezeichnet werden kann, umsomehr, als der Pollen der Pflanze sich als beinahe gänzlich steril erwies.

Bevor ich die neue Hybride mit ihren Stammeltern vergleiche, möchte ich noch einer Eigentümlichkeit gedenken, die *C. intermedia* (L.) Gaud. zukommt. Während nämlich bei *C. solida* (L.) Sw. die Blütentraube weit über das oberste Stengelblatt hinausragt, erreicht dieselbe bei *C. intermedia* kaum die Spitze desselben, was bei getrockneten Exemplaren, bei welchen Blüten und Blätter in einer

Ebene ausgebreitet sind, besonders deutlich wahrzunehmen ist. Diese Eigentümlichkeit kommt an dem einen der von mir gesammelten Exemplare der Hybride dadurch zum Ausdruck, daß die Blütentraube nur wenig das oberste Stengelblatt überragt.

Was nun die Unterschiede gegenüber den Stammeltern anbelangt, so findet man folgendes: Von *C. solida* unterscheidet sich *C. campylochila* vornehmlich durch niedrigeren Wuchs, wenigblütigere Trauben, ganzrandige oder nur wenig gezähnte Stützblätter der trüb purpurnen Blüten, durch die auch im aufgeblühten Zustande der Blüte nach aufwärts gebogene Unterlippe derselben sowie durch den beinahe vollkommen geraden Sporn der Blüte. Von *C. intermedia* hingegen ist sie besonders durch mehrblütigere Trauben, durch manchmal gezähnte Stützblätter der Blüten, durch größere Blüten auf längeren Stielen und dadurch verschieden, daß die Blütentraube das oberste Stengelblatt überragt.

Was das Vorkommen von Mittelformen innerhalb der Gattung *Corydalis* anbelangt, finden sich in der Literatur nur wenige Mitteilungen. Die erste diesbezügliche Angabe macht Juratzka,¹⁾ welcher Mittelformen zwischen *C. solida* und *C. pumila* fand, diesen jedoch die hybride Natur abspricht. Dieselben Formen wurden vor zwei Jahren von Wildt²⁾ auf den Pausramer Hügeln in Mähren gefunden, jedoch nach Angabe des Finders in Gesellschaft von *C. pumila* und *C. cava*, während *C. solida* daselbst fehlte; dies würde für die Ansicht Juratzkas sprechen, daß diese Mittelformen keine Hybriden darstellen. Eine Kombination *C. cava* × *solida* wird für Schlesien³⁾ und für Bayern⁴⁾ angegeben, jedoch liegen von diesen Funden keine genauen Angaben vor, so daß ihre Existenz wohl kaum verbürgt erscheint.

Die erste sichere Mitteilung über eine Hybride in der Gattung *Corydalis* machte meines Wissens G. Samuelsson,⁵⁾ der *C. intermedia* (L.) Gaud. × *C. laxa* Fr. in Schweden beobachtete und die Hybride ausführlich beschrieb. Weiters wurde von Ritter v. Klebels-

1) In diesen „Verhandlungen“, Bd. VIII (Jahrg. 1858), S. 81.

2) Verhandlungen d. naturf. Vereines in Brünn (1907), S. 136.

3) Focke, Pflanzenmischlinge (1881), S. 32.

4) Mitteil. d. bayr. bot. Gesellschaft (1905), S. 449.

5) Botaniska Notiser (1905), S. 91.

berg¹⁾ vor zwei Jahren die Hybride *C. densiflora* Presl \times *intermedia* (L.) Gaud. (= *C. Hausmannii* Klebelsberg) in Südtirol aufgefunden und mit trefflicher Diagnose veröffentlicht. Die Angaben, die Samuelsson und v. Klebelsberg über die Hybriden machen, lassen wohl keinen Zweifel an der Bastardnatur der von ihnen gefundenen Pflanzen aufkommen.

Als dritte sicher vorkommende Hybride reiht sich nun an die vorgenannten *C. campylochila* m. an. *C. intermedia* (L.) Gaud. bildet also, soweit bisher beobachtet wurde, mit drei nahe verwandten Arten, nämlich *C. densiflora* Presl, *C. solida* (L.) Sw. und *C. laxa* Fr., Hybriden, die selbstverständlich in ihren Merkmalen nur wenig voneinander abweichen können. Ich konnte mehrere Merkmale, die Samuelsson und Klebelsberg an ihren Hybriden beobachteten, wie z. B. die beinahe vollkommene Sterilität des Pollens, das Auftreten ganzrandiger und gezählter Stützblätter der Blüten an ein und demselben Exemplare und die trübpurpurne Färbung der Blüten, auch an *C. campylochila* m. konstatieren. Ebenso fand ich das von Ritter v. Klebelsberg angegebene und dem Einflusse von *C. intermedia* zuzuschreibende Merkmal der auch im aufgeblühten Zustande der Blüte nach aufwärts gebogenen Unterlippe bei *C. campylochila* deutlich ausgeprägt.

Durch die Freundlichkeit des Freih. Ritter v. Klebelsberg, der mir ein Exemplar von *C. Hausmannii* zu Vergleichszwecken übersandte, bin ich in der Lage, die Unterschiede zwischen *C. Hausmannii* und *C. campylochila* angeben zu können; dieselben sind naturgemäß infolge der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen von *C. densiflora* zu *C. solida* nicht sehr bedeutend, aber immerhin weist *C. Hausmannii* bedeutend schmälere und zartere Blattabschnitte und tiefer gezähnte Stützblätter der unteren Blüten auf, durch welche Merkmale sich eben auch unter anderem *C. densiflora* Presl von *C. solida* (L.) Sw. in der Mehrzahl der Fälle unterscheidet. Inwiefern sich die in Schweden aufgefundene Hybride *C. intermedia* \times *laxa* von *C. campylochila* unterscheidet, vermag ich, da ich Exemplare dieser Hybride nicht zu sehen Gelegenheit hatte, nicht zu beurteilen, doch dürften die Unterschiede ebenfalls nur

¹⁾ Österr. Bot. Zeitschr., Bd. LVIII (1908), S. 243.

geringe sein, da, wie oben erwähnt, auch *C. laxa* zu *C. solida* in engeren verwandtschaftlichen Beziehungen steht.

b) Neue Standorte weisen auf:

Botrychium lunaria (L.) Sw.¹⁾

Steilufer der Donau bei Maria Ellend (leg. Josef Beran).

Agropyron cristatum (L.) R. et. Sch.¹⁾

Bei Maria Ellend (leg. Volksheim-Exkursion).

Polygonum Bellardi All.

Bei Enzersdorf an der Fischa; wohl eingeschleppt.

Corydalis intermedia (L.) Gaud. und *C. solida* (L.) Sw.

Bei Mannersdorf im Leithagebirge; erstere ziemlich selten, letztere in großer Menge.

Oxytropis pilosa (L.) DC.

Bei Neu-Ruppersdorf nächst Staatz und auf dem Spitzerberge bei Deutsch-Altenburg, an letzterem Standorte jedoch sehr selten.

Rubus saxatilis L.

Massenhaft in Wäldern bei Ödenkirchen nächst Enzersdorf im Tale.

Orobanche major L.

Bei Enzersdorf im Tale und auf dem Pfaffenberge bei Deutsch-Altenburg.

Linaria genistifolia (L.) Mill.

Bei Enzersdorf im Tale.

Seseli Beckii Seefr.

Bei Baumgarten und Oberweiden im Marchfelde sowie besonders häufig auf den Hainburger Bergen. — Anschließend an diese Angabe möchte ich folgendes betreffs der von Simonkai entdeckten Art, des

Seseli dévényense Simonk.²⁾ bemerken:

Da es mich interessierte, ob das von Simonkai entdeckte *S. dévényense* nicht auch auf den Hainburger Bergen vorkomme, was wegen der Nachbarschaft und wegen der Ähnlichkeit der Floren des Thebener Kogels und der genannten

¹⁾ Mir freundlichst mitgeteilt von Herrn Dr. August Ginzberger.

²⁾ Magyar Botanikai Lapok, VI (1907), p. 142, Taf. III.

Berge zu erwarten wäre, besuchte ich letztere im Vorjahre, fand jedoch nur *S. Beckii* Seefr. Heuer suchte ich nun die Originalstandorte von *S. dévényense* (felsige Stellen zwischen Dévény und Dévényújfalu und Abhänge des Hügels, auf dem sich das Arpad-Denkmal erhebt) auf, fand aber trotz eifrigen Suchens kein *S. dévényense*, sondern ebenfalls nur *S. Beckii* Seefr. Simonkai gibt als Unterschiede seines *S. dévényense* gegenüber *S. Beckii* Seefr. folgendes an: Kleinere Infloreszenzen, größere, dreieckige Kelchzähne, schärfere Riefen, kürzere, eiförmige, nicht längliche Früchte und als Hauptunterschied die Behaarung derselben. Ich untersuchte nun ein reichliches Material von den vorgenannten Standorten genau in bezug auf die erwähnten Merkmale und kam zu folgendem Resultate: Infloreszenzen, Kelchzähne, Fruchtform und Riefen genau wie bei *S. Beckii* Seefr.; als Bedeckung der Früchte fand ich wie an den Früchten von *S. Beckii* Seefr. anderer Standorte zapfenförmige Erhöhungen, welche beiläufig $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Länge des größten Durchmessers der Striemen erreichen und wohl die Bezeichnung „flaumig“, aber niemals die Bezeichnung „behaart“ rechtfertigen. Unbegreiflich ist mir die Abbildung der „behaarten“ Frucht, die Simonkai seiner Diagnose beigibt.

Es unterscheidet sich also die Pflanze Thebens durch nichts von *S. Beckii* Seefr. Erwähnen möchte ich noch, daß Herrn Prof. Simonkai keine andere Seseli-Art dieser Gruppe und von diesen Standorten vorgelegen sein kann als die von mir gefundene und untersuchte, da er sonst gewiß das massenhafte Auftreten von *S. Beckii* an den Standorten seines *S. dévényense* erwähnt hätte und ich bei der genauen Angabe der Standorte *S. dévényense* unbedingt hätte finden müssen.

Pulmonaria Kernerii Wettst.

Diese im Vorjahre von mir bei Lassing nächst Göstling für Niederösterreich neu aufgefundene Art sammelte ich heuer auch auf der Voralpe bei Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, wo ich sie besonders häufig bei einer Höhe von ca. 1400 m unter Krummholz antraf. Auch hier überwog die Anzahl der Exemplare mit ungefleckten Blättern die Anzahl derer mit ge-

fleckten Blättern, was ich auch an den anderen Standorten dieser Art beobachten konnte.

Plantago altissima L.

Massenhaft bei Markt-Hof an der March.

Galium rubioides L.

Bei Niederweiden und Markt-Hof im Marchfelde.

Helichrysum arenarium (L.) DC.

Selten auf dem Pfaffenberge bei Deutsch-Altenburg.

Carduus crispus L.

Häufig in Laubwäldern bei Enzersdorf im Tale.

Centaurea Sadleriana Janka.

Das Vorkommen dieser Art in Niederösterreich ist gewiß kein zufälliges oder auf Einschleppung beruhendes, da ich sie heuer auch an einem zweiten Standorte bei Siebenbrunn im Marchfelde beobachtete. Diese Annahme findet dadurch eine Bekräftigung, daß diese bisher bloß aus der ungarischen Tiefebene zwischen Donau und Theiß bekannte Art im Vorjahre auch im Komitate Komorn aufgefunden wurde.¹⁾ Die Art erreicht bei Siebenbrunn ihre westliche Verbreitungsgrenze.

Aster pannonicus Jacqu.

Bei Pottenhofen im Bezirke Mistelbach.

Blackstonia serotina (Koch) Beck.

Bei Markt Hof im Marchfelde.

II. Mähren.

Neue Standorte in dem Kronlande weisen auf:

Pulmonaria intermedia Palla in Österr. botan. Zeitschr., 1887, S. 126; = *P. mollissima* × *obscura* Borb. in „Floristicai Adatok különös tekintettel a Roripákra. (Értekezsek a természettudományok köreből, IX, p. 15, 1879.)

Kurz nach dem Erscheinen von Kerners „Monographia Pulmonariarum“ im Jahre 1878 erwähnt Borbás an oben genannter Stelle eine Hybride *P. mollissima* Kern. × *obscura* Dum., die er in Ungarn an der Körös entdeckte. Dieselbe Pflanze gibt Palla in seiner „Flora von Kremsier“ für den Rattayer Wald an und nennt

¹⁾ Gáyer Gyula in Mag. Bot. Lap., VIII, 1909, p. 61.

sie *P. intermedia*. Trotz eifrigen Suchens gelang es mir nicht, eine Diagnose dieser Hybride von Seite der beiden Autoren in der diesbezüglichen Literatur aufzufinden, so daß ich die Pflanze nach den heuer von mir gesammelten Exemplaren mit folgender Diagnose versehe:

Pulmonaria intermedia Palla in Österr. botan. Zeitschr., XXXVII (1887), S. 126, sine descr. (= *P. mollissima* A. Kern \times *P. obscura* Dum.).

Rhizoma pluriceps. Caulis supra dense glandulosus et setosus. Folia basalia acuminata-ovata, in petiolum celeriter angustata, immaculata, utrinque setulis densis, pilis glanduliferis et setis longioribus dispersis vestita; pili glanduliferi setaeque longiores in pagina inferiore parcissimae. Folia caulina pariter immaculata, inferiora obovata, basin versus angustata, superiora ovata, acuminata, caulem semiamplectentia. Calyces dense glandulosi et setosi, corollae coeruleo-violaceae. Pollinis granula circiter 30% sterilia. Floret Maio.

Ich fand diese Hybride in Wäldern zwischen Brünn und Schebetein unter den dort häufigen Stammeltern in einigen Exemplaren. Sie unterscheidet sich von *P. mollissima* Kern. besonders durch die eiförmigen, rasch in die Blattstiele verschmälerten Blätter und durch die dem samtartigen Überzuge der Blätter untermischten langen Borstenhaare. Von *P. obscura* Dum. weicht sie durch die samtige Behaarung der nicht herzförmigen Blätter und durch die Reichdrüsigkeit der Oberseite der Blätter und der oberen Stengelpartien ab. Die sehr ähnliche Hybride *P. digenea* A. Kern. (= *P. mollissima* A. Kern. \times *officinalis* L.) unterscheidet sich von *P. intermedia* durch die grünlich gefleckten Blätter. In unserer Monarchie wurde *P. intermedia* Palla bisher nur in Ungarn, Galizien und Mähren beobachtet.

III. Kärnten.

Neu für das Kronland:

Orobanche laserpitii sileris Reut.

Diese überhaupt nur wenig verbreitete und in Österreich bisher nur aus Niederösterreich bekannte Art findet sich auch nicht selten auf den östlichen Abhängen des Königsberges bei Raibl in Kärnten, wo ich vor einigen Jahren sie zu beobachten Gelegenheit hatte.

Dieses Vorkommen in Beziehung gebracht zu dem niederösterreichischen läßt vermuten, daß die Pflanze auch noch in den dazwischenliegenden Gebieten aufgefunden werden könnte.

IV. Dalmatien.

Neu für das Kronland sind:

1. *Eryngium dalmaticum* m. (= *E. amethystinum* L. × *E. creticum* Lam.).

Rhizoma cylindraceum, comosum. Caulis erectus, leviter striatus, ut tota planta glaber, in parte superiore ramosus. Caulis, rami, folia involucralia et capitula coeruleo colorata. Inflorescentia universa pleiochasialis, ramificationis modo plerumque longior quam latior et in superiore parte latius quam in inferiore. Rami plus minus breves, rarius elongati, oblique erectopatentes, semel usque pluries dichasialiter ramosi, inferiores minus ramosi quam superiores. Folia reticulato-nervosa, areolis valde elongatis, saepe leviter coerulescentia, basalia et caulina inferiora prope pinnatisecta, segmentis semel vel bis pinnatifidis usque pinnatipartitis, superiora simplicius partita. Folia caulina, infimnis exceptis, basi vaginante, dentata usque pinnatifida caulem amplectentia, non auriculata. Folia involucralia capitulis duplo vel triplo longiora, lineari-lanceolata, integra vel remote spinoso-serrata. Capitula globosa. Florum bractee uni-, bi- vel tricuspidae. Petala coerulescentia, calycis dentibus longiora. Pollinis granula pro maxima parte sterilia. Floret Julio.

Statio: Inter parentes pluribus locis circa urbem Makarska in Dalmatia.

2. *Eryngium Visianii* m. (= *E. amethystinum* L. × *E. campestre* L.).

Rhizoma cylindraceum, comosum. Caulis erectus, leviter striatus, ut tota planta glaber, in parte superiore ramosus. Rami virescentes, breves, oblique erecto-patentes, semel vel bis dichasialiter ramosi, superiores inferioribus magis ramosi. Inflorescentia universa pleiochasialis, ramificationis modo longior quam latior et in superiore parte latior quam in inferiore. Caulis, rami et capitula inprimis florendi tempore leviter coerulescentia. Folia obscure viridia, reticulato-nervosa; areolae versus nervum medianum sitae magis elongatae, basalia

et caulina inferiora paulum longiora quam latiora, longe pedunculata, basi petioli vaginante caulem amplectentes, prope pinnatisecta. Segmenta semel vel bis pinnatifida usque pinnatipartita, superiora minora, media maxima, infima in dentes sensim decrescentes laminae ad petiolum longe decurrentis transeuntia. Folia media et superiora simplicius partita, basi vaginante, longe dentata, saepe pinnatifida caulem amplectentia, non auriculata. Segmenta omnium foliorum spinoso-serrata. Nervi laterales cum mediano angulum acutissimum ferantes vel cum eo paralleli. Folia involucralia linearilanceolata, in spinam exeuntia, integra vel remote spinoso-serrata, capitulis circa duplo longiora. Florum bractee unicuspidatae, marginalium solum interdum tricuspidatae. Petala coerulescentia, calycis dentibus aequilonga. Pollinis granula pro maxima parte sterilia. Floret Julio, Augusto.

Statio: Inter parentes prope urbem Salona in Dalmatia.

Ich benenne diese Kombination zu Ehren des Verfassers der trefflichen Flora Dalmatiens, des verstorbenen Professors Dr. Robert Visiani.

Die beiden im Vorstehenden beschriebenen Hybriden sowie die von mir in diesen „Verhandlungen“, Bd. LIX, S. (66) veröffentlichte Hybride *E. heteracanthum* m. (= *E. campestre* L. × *creticum* Lam.) sind deshalb von Interesse, da die Stammeltern nicht nur durch ihre Merkmale, sondern auch im Habitus beträchtlich voneinander abweichen und Hybriden unter den Umbelliferen sehr selten aufzutreten scheinen. Wie ich anlässlich der Veröffentlichung von *E. heteracanthum* bemerkte, wurde die Hybride *E. amethystinum* × *campestre* angeblich bei Montan in Südtirol beobachtet. Facchini gibt jedoch in seiner „Flora Tiroliae Cisalpinae“ (1855) von dieser Kombination keine Diagnose, sondern bemerkt nur, daß sie die Blüten von *E. amethystinum* und die Blätter von *E. campestre* besitze. Diese Bemerkung erregt zum mindesten Bedenken gegen die erwähnte Angabe Facchinis, da Hybriden mit den Blättern der einen und den Blüten der anderen Stammart wohl noch nie beobachtet worden sind. Es kann wohl vorkommen, daß die Blätter oder Blüten einer Hybride im großen und ganzen denen der einen Stammart gleichen; jedoch wird man bei genauer Untersuchung stets Merkmale dieser Organe finden, welche die Einwirkung der

anderen Stammart dokumentieren. Die von mir gefundenen Hybriden nehmen in allen ihren Merkmalen eine derartige Mittelstellung ein, daß ihre Entstehung unbedingt der Kreuzung der Stammeltern zugeschrieben werden muß; außerdem spricht der beinahe gänzlich taube Pollen für diese Annahme.

Die Bastardnatur äußert sich hauptsächlich in der Beschaffenheit der Infloreszenzen, der Blätter und Blütenköpfchen. Die intermediäre Form der Stengelblätter, an denen besonders deutlich die hybride Natur der Pflanzen zum Ausdruck kommt, ist aus den Abbildungen auf Taf. I, denen zum Vergleiche auch Abbildungen von Stengelblättern der Stammeltern beigegeben sind, deutlich ersichtlich; Fig. 1 stellt ein Stengelblatt von *E. campestre* L., Fig. 2 von *E. amethystinum* L., Fig. 3 von *E. creticum* Lam., Fig. 4 von *E. heteracanthum* m. (= *E. campestre* × *creticum*), Fig. 5 von *E. Visianii* m. (= *E. amethystinum* × *campestre*), Fig. 6 von *E. dalmaticum* (= *E. amethystinum* × *creticum*) dar.

Die von den Stammeltern ererbten Merkmale der Hybriden sind natürlich an den einzelnen Exemplaren nicht immer in gleichem Maße ausgeprägt. Besonders bei *E. dalmaticum* und *E. heteracanthum*, die ich an mehreren Stellen auffand, konnte ich Schwankungen in bezug auf ihre Merkmale konstatieren. Die Blätter ähneln in Größe und Gestalt, die Stüttschuppen durch die Anzahl der Spitzen und die Äste des Köpfchenstandes durch ihre Länge bald mehr der einen, bald mehr der anderen Stammart.

Was die Färbung der Hybriden anbelangt, die zwischen *E. campestre* und den blau gefärbten Arten stehen, so tritt dieselbe wie bei letzteren besonders erst zur Zeit der Blüte deutlich hervor, ist jedoch an den Hybriden nur stellenweise gut sichtbar oder fehlt in einzelnen Fällen ganz.

Beim Vergleich der Hybriden mit ihren Stammeltern findet man folgendes:

E. dalmaticum unterscheidet sich von *E. creticum* hauptsächlich durch weniger verzweigte, mehr längliche Infloreszenzen, durch die größeren, mehr zerteilten und an der Basis scheidigen Blätter, welche den Stengel nicht mit Öhrchen umfassen, durch größere Köpfchen und längere Hüllblätter derselben, durch die oft nur ein- oder zweispitzigen Stüttschuppen der Blüten sowie durch die etwas

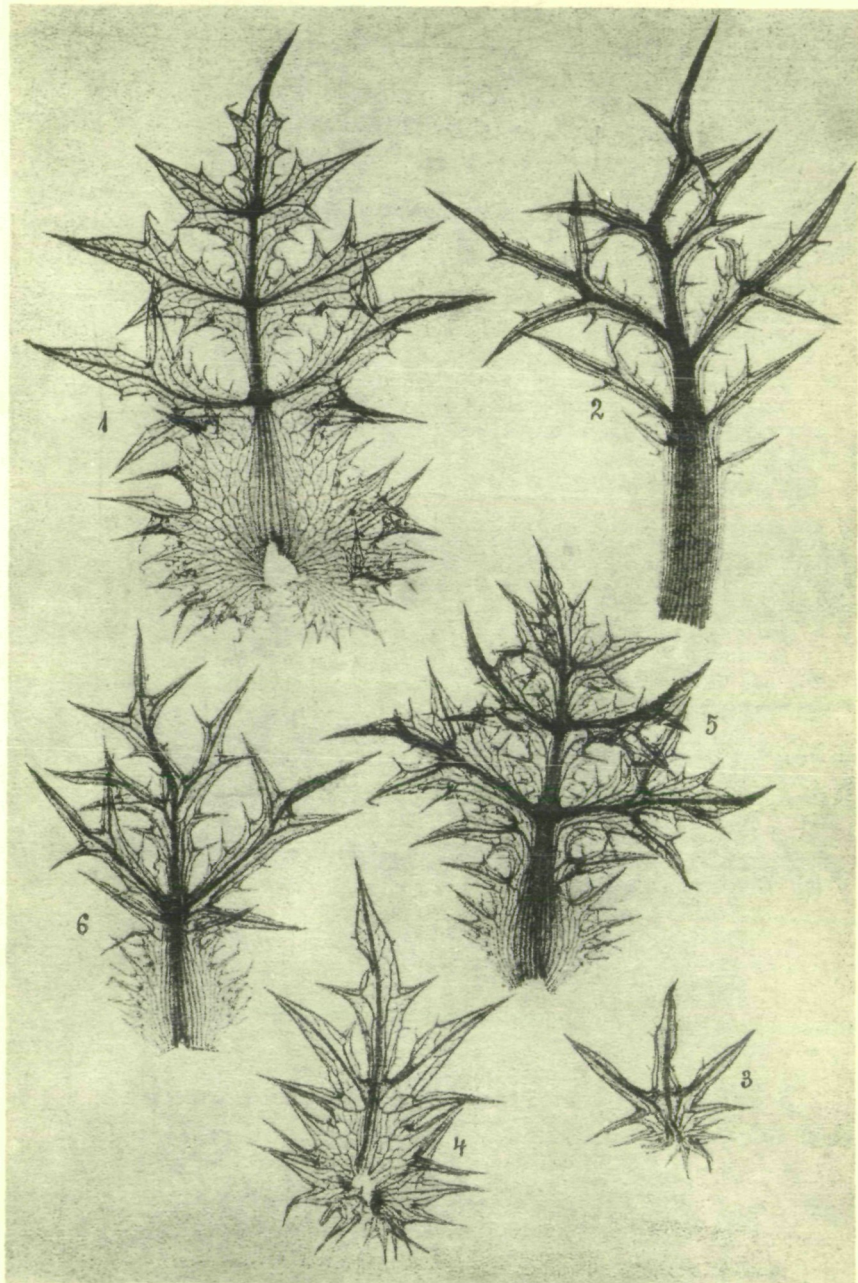
spätere Blütezeit. Von *E. amethystinum*, dem *E. dalmaticum* in der Tracht meist mehr ähnelt als *E. creticum*, ist die Hybride durch reicher verzweigte Infloreszenzen, kleinere, einfacher geteilte, mit gezähnten oder fiederteiligen Blattscheiden versehene Blätter, durch die zwei- oder dreispitzigen Stützschnuppen der inneren Blüten der Köpfchen und durch eine frühere Blütezeit verschieden.

Bei *E. Visianii* erinnern an *E. campestre* vor allem die grüne, nur stellenweise schwach bläuliche Färbung des Stengels und der Äste, der reichlicher verzweigte Köpfchenstand, die mit gezähnten oder fiederspaltigen Scheiden versehenen Blätter, die schwächeren, feiner zugespitzten Stützschnuppen der Blüten, die kürzeren Blumenblätter, die nur so lang sind als die feiner zugespitzten Kelchzähne, sowie die frühere Blütezeit. An *E. amethystinum* gemahnen die dunklere, stellenweise bläuliche Färbung des Stengels und der Äste, die kleineren, mit schmälern Fiedern und dem Blattgrunde zu mit an Größe abnehmenden Fiedern oder Zähnen versehenen Blätter, deren scheidenartige Basis nicht zu einen Öhrchen erweitert ist, der mehr längliche, weniger verzweigte Köpfchenstand, die weniger spitzen, stärkeren Stützschnuppen der Blüten, die bläulichen, die weniger spitzen Kelchzähne an Länge erreichenden Blumenblätter sowie die spätere Blütezeit.

3. *Eryngium creticum* Lam. f. *roseum* m.

Caulis, rami et capitula non, ut solent, violaceo-coeruleo, sed dilute roseo colorata. Inter formam normalem in pascuis lapidosis prope urbem Makarska in Dalmatia.

Herrn Dr. Erwin Janchen in Wien, der so gütig war, die von mir verfaßten Diagnosen ins Lateinische zu übersetzen, erlaube ich mir hierfür an dieser Stelle meinen innigsten und verbindlichsten Dank abzustatten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Teyber Alois

Artikel/Article: [Beitrag zur Flora Österreichs. \(Tafel 1\) 252-262](#)